

## Ostfriesland und Emsland 21.03.2009

Das Jahr 2009 hat begonnen und pünktlich zum Frühlingsanfang stand eine erste Ferntour auf dem Programm. Es sollte für einen Tag mit Fahrrad und Eisenbahn ins Emsland gehen, deshalb trafen sich Andrea, Silvia und meine Wenigkeit um sieben Uhr am Bochumer Hauptbahnhof, um mit den Zügen des Nahverkehrs über Essen, Münster und [Leer](#) unseren Start zu erreichen. Die Bahnhof von Leer erreichten wir gegen elf Uhr und als erstes fand ein Stadtrundgang durch die Altstadt statt. Leer ist eine fahrradfreundliche Stadt, überall Radwege, Fahrradstraßen und geparkte Fahrräder. Nur in der Fußgängerzone ist radeln verpönt; die einheimischen Passanten wiesen auf diesen Sachstand hin. Noch schnell ein Pfund Ostfriesentee beim ansässigen Teehaus gekauft und dann ging es am Hafen vorbei schon Richtung Süden und Westen. Die Abmessungen der dort festgemachten hochseetüchtigen Schiffe sind schon enorm, wenn man die Frachtkähne unseres Rhein-Herne-Kanals zum Maßstab nimmt.

Unser erstes Ziel war die [Friesenbrücke](#) über die Ems, die als größte bewegliche Klappbrücke Deutschlands gilt. Über die Brücke führt die Eisenbahnstrecke von Leer in Richtung Groningen in den Niederlanden, die weit in die siebziger Jahren von den internationalen Schnellzügen zwischen Hamburg und Amsterdam befahren wurde. Nach Jahren der Stilllegung benutzen jetzt immerhin grenzüberschreitende Nahverkehrszüge das Bauwerk. Parallel zur eingleisigen Bahnstrecke führt ein Radweg über die 350 Meter lange Brücke. Im benachbarten Weener suchten wir uns ein passendes Restaurant, wo wir uns mit dem ortsüblichen Matjes und Bratkartoffeln verköstigten. Die Hafenkneipe von Weener ist in diesem Zusammenhang wirklich zu empfehlen. Weener ist ein kleines und gemütliches Hafendörfchen südlich des Dollarts in direkter Nachbarschaft zu den Niederlanden.



*Matjes mit Bratkartoffeln*



*Radeln in der Ebene*

Auf diese Weise gestärkt machten wir uns auf den Weg Richtung Süden. Die Strecke führte zeitweise entlang der Emsdeiche, die hier zum Schutz der Küste vor den Sturmfluten der Nordsee errichtet wurden. Streckenweise befanden wir uns auf einer Höhe unter dem Meeresspiegel, wie Andrea mit ihrem GPS-Gerät immer mal wieder feststellen konnte. Dabei fuhren wir an Papenburg vorbei, von dem wir in der Ferne nur die Montagehalle der Meyer-Werft erkennen konnten. Auf dieser Werft werden zur Zeit die größten Kreuzfahrtschiffe weltweit gebaut; die Überführung der Schiffe auf der Ems in die freie Nordsee ist regelmäßig ein Spektakel, das jedesmal tausende Besucher anlockt. Problematisch ist in diesem Zusammenhang die Fahrwassertiefe

der Ems, die vor jeder Überführung erneut ausgebaggert werden muss. Die Rohrleitungen für den geförderten Flusssand und große Spülfelder trafen wir unterwegs immer wieder an.

Unser eigentliches Ziel war jedoch [Bourtange](#), eine barocke Festung auf der niederländischen Seite der Grenze zu Deutschland. Ohne es zunächst zu bemerken, querten wir die Staatsgrenze und erreichten dann die zum Museumsdorf ausgebaute Anlage. Meine Begleiterinnen hatte ich bereits auf den Höhepunkt der Tour vorbereitet, trotzdem waren sie völlig überrascht, als wir unser Ziel erreichten. Die Festung Bourtange besteht aus einem System von Erdwällen und Wassergräben in fünfeckiger Anordnung; selbst der zentrale „Marktplatz“ folgt dieser geometrischen Figur. Die Wirtschaft des Dorfes selbst ist voll auf den Fremdenverkehr ausgerichtet, im Gegensatz zu den deutschen Museumsdörfern wohnen die Dorfeinwohner auch in ihrem Museum und zeigen den Fremden gegen Eintrittsgeld den musealen Teil ihres Hauses. Am Marktplatz befinden sich die unvermeidlichen Andenkenläden, die hinsichtlich der verkauften Waren jedoch ein überraschend hohes Niveau zu bieten hatten.



*Der Festungseingang am späten Nachmittag*

Für mich stand der Kauf eines Luftbildes der Festung sowie eine Packung des unnachahmlichen holländischen Lakritzes auf dem Programm. Nach etwa einer Stunde mussten wir uns auf den Rückweg begeben, ohne wirklich alles gesehen zu haben. Wir hätten uns ohne weiteres einen halben Tag dort aufhalten können, ohne das irgendwo Langeweile aufgekommen wäre. Für die Fahrt nach Hause wählten wir den Bahnhof von Dörpen an der Emslandstrecke, den wir gegen viertel nach fünf nach 15 Kilometern ab Bourtange erreichten. Um halb sechs hielt dort der Regionalexpress Richtung Münster und um neun Uhr waren wir wieder am Bahnhof in Bochum. Die ganze Tour war sechzig Kilometer lang; Steigungen gab es bis auf die Aufstiege auf die Deiche keine. An- und Abfahrt haben um die siebzehn Euro pro Mitfahrer und Nase gekostet, die von uns benutzten Nahverkehrszüge besaßen eine ausreichende Kapazität für die Beförderung von Fahrrädern und waren zumindest an diesem Wochenende nicht überfüllt. Deshalb wird es auch hier noch eine neue Tour nach Bourtange geben; näheres auf der Homepage des ADFC Bochum bzw. in unserem FreiAtmen!



*Gusseiserne Festungskanonen des 18. Jahrhunderts*

Markus Schweiß, Bochum